

Gastkommentar. Wen wundert der Fachkräftemangel im Kindergartenbereich? Hier vergeht Menschen die Lust an der Arbeit.

Der stille Streik in Kindergärten

VON ELISABETH SECHSER

Verwunderlicherweise wird nach wie vor von pädagogischen Fachkräften in Kindergärten erwartet, optimale Bildungsarbeit zu leisten, obwohl die Organisationen selbst wirkungsvolle Pädagogik verhindern. Unter suboptimalen Bedingungen findet schlecht bezahlte Grundlagenarbeit für unsere Zukunft statt, dabei ist die kommende Generation der wohl wichtigste Wirtschaftsfaktor, den wir haben. Vor allem große Bildungsanbieter stehen sich mit zentralistischen Strukturen, einer ausgeprägten Hierarchie, Überbürokratisierung und veralteten Top-down-Führungskonzepten selbst im Weg. Dass diese Strukturen das Gegenteil von gleichrangiger Bildungs- und Zusammenarbeit bewirken, hat sich noch nicht bis in die Entscheidungsgremien durchgesprochen.

Elementare Bildungseinrichtungen sind Anfangsorte. Sie sind die Lernwerkstätten der Jüngsten. Es ist prägend, wie gut wir Kinder in die Zukunft schicken. Seltsam, dass sich diese Organisationen nicht im gleichen Ausmaß um ihre Mitarbeiterinnen kümmern, wie sich diese für die Kinder engagieren. Dass man sich über den Fachkräftemangel in diesem elementaren Wirtschaftsbereich wundert, ist rätselhaft - ist er doch ein Ausdruck eines stillen Streiks. Die Organisationen haben verabsäumt zuzuhören und zu lernen. Hier vergeht Menschen die Lust an der Arbeit. Statt sich radikal anders zu organisieren, auch für Mitarbeiterinnen eine Bildungshochburg zu werden, Familienfreundlichkeit und Flexibilität nicht nur den Eltern, sondern auch den Fachkräften zuzugestehen, gibt es Crashkurse, Scheinlösungen und Druck. Würden wir bei Pilotenmangel oder fehlenden Herzchirurginnen auch Crashkurse zulassen? Kindergartenpädagog:innen sind keine „Tanten“, die mit den Kindern basteln, damit Papa und Mama arbeiten gehen können. Wo bleiben die Milliarden aus den Wirtschafts- und Bildungs-

ressorts? Das Bauen von mehr Kindergärten allein reicht nicht, wenn sich darin nicht kleinere Gruppen, top Fachkräfte und beste Bedingungen wiederfinden.

Erwachsene werden auch heute noch in vielen Bildungseinrichtungen wie in Exceltabellen gemanagt und von „oben nach unten“ gesteuert. Man spricht zwar Kindern zu, dass sie lernen wollen, dass sie intrinsisch motiviert sind und nicht motiviert werden müssen zu laufen, zu lernen, Selbstständigkeit und Gemeinschaft herzustellen. Pädagogische Fachkräfte sind jedoch Vorgaben, Überbürokratisierung, Beurteilungen und vordemokratischen Führungskonzepten ausgeliefert. Wie sollen Selbstbestimmung, Potenzialentfaltung und Gemeinschaft bei den Kindern umfassend gelingen, wenn diese Organisationen selbst das Konzept nicht verinnerlicht haben?

Was ist uns diese Arbeit wert?

Was ist uns als Gesellschaft diese fundamentale Bildungsarbeit wert? Viel zu wenig. Wenn wir starke elementare Bildungseinrichtungen wollen, braucht es radikal andere Strukturen und Bedingungen. Die größtmögliche Dezentralisierung, hohe Autonomie und Entscheidungsmacht, selbst organisierte Teamarbeit, kleinere Gruppen, digitale Lösungen, die administrative Arbeit abnehmen, und viel Mitgestaltung sind erforderlich.

Das humanistische Menschenbild im Bildungsplan kann nur wirken, wenn die Organisationen sich danach ausrichten. Solange zentrale Stellen diese lebendigen Orte standardisieren, kontrollieren und steuern, so lange stehen sie dem Bildungsauftrag im Weg. Bildung ist für die Menschwerdung da. Das gilt für Kinder wie auch für Erwachsene. Wenn wir humanistische Arbeitsorte wollen, sollten wir hier beginnen.

Elisabeth Sechser ist Expertin für Organisationsentwicklung mit Fokus auf Agilität und Demokratieentwicklung. Sie berät Bildungseinrichtungen beim Gestalten wirksamer Führungsarbeit. www.sichtart.at